

Digitale Transformation mitgestalten!

MITBESTIMMUNG Interessenvertretungen sollten das Thema trotz Corona ernst nehmen

Interessenvertretungen sind durch die Corona-Pandemie immer noch vor große Herausforderungen gestellt. Sie sollten sich aber auch wieder mit der digitalen Transformation auseinandersetzen. Denn die Veränderungsprozesse der digitalen Transformation dürfen nicht ohne die aktive Mitwirkung der Beschäftigten vonstatten gehen.

Von Tobias Szygula

Die Corona-Pandemie ist immer noch allgegenwärtig. Auch Monate nach dem Ausbruch des Virus in Deutschland müssen sich viele Interessenvertretungen mit den Folgen für ihren Betrieb oder ihre Dienststelle auseinandersetzen. Es liegen zum Teil immer noch Kollektivvereinbarungen zum Thema Homeoffice auf dem Verhandlungstisch. Zudem werden sehr häufig Hygiene-Konzepte abgeändert.

All das sind natürlich wichtige Aspekte, die es rasch abzuarbeiten gilt. Allerdings geht dabei oftmals unter, dass die fortschreitende Digitalisierung am Arbeitsplatz auch vor Corona nicht Halt macht. Und zwar auf ambivalente Art und Weise.

Angesichts des Lockdowns war es nur natürlich, dass der Fokus nicht darauf lag, geplante digitale Transformationsprozesse voranzutreiben, sondern irgendwie den Betrieb aufrechtzuerhalten. Geplante Transformationsprozesse wurden ausgesetzt, um aber überhaupt einen Pandemie-Betrieb zu ermöglichen, wurden andere bislang ungeplante digitale Prozesse in Windeseile umgesetzt, zum Beispiel Systeme für Videokonferenzen und digitales Zusammenarbeiten.

Mit zunehmender Dauer und auch aufgrund der sich anschließenden Lockerungen der Maßnahmen kehrte dann auch allmählich wieder ein bisschen Alltag am Arbeitsplatz ein und die geplanten Transformationsprozesse kamen ebenfalls wieder ins Rollen. Unternehmen und



Foto: Adobe Stock/Elnur

Mitbestimmung muss frühzeitig in die digitale Transformation integriert werden.

Dienststellen investieren viel Geld in die digitale Veränderung, weshalb sie verständlicherweise auch an einem rascheren Vorschreiten der Prozesse interessiert sind. Wichtig für Interessenvertretungen ist deshalb, den Fokus nicht alleine auf die Pandemie und die damit einhergehenden Probleme zu richten, sondern sich auch wieder der digitalen Transformation zu widmen. Natürlich gab oder gibt es durchaus auch Überschneidungen in den Themenbereichen. Der Punkt Homeoffice, welcher jahrelang von vielen Arbeitgebern auf die lange Bank geschoben worden war, musste plötzlich umgehend geregelt werden. Hier wirkte die Pandemie quasi als „Katalysator“ für Veränderungsprozesse und verlangte kurzfristige Lösungen.

Wichtig ist, die Gremien frühzeitig einzubinden

Inzwischen wissen wir, dass uns die Pandemie mit ihren Begleiterscheinungen mindestens bis Mitte des nächsten Jahres erhalten bleibt. Insofern ist es nur natürlich, auch im Bereich der Mitbestimmung wieder zum Regelbetrieb überzugehen. Das Ziel bei allen Herangehensweisen ist die frühzeitige Einbindung der Gremien in die Transformationsprozesse. Dazu müssen sie geschult sein und wissen, worauf es ankommt. Es gilt, aktiv in den Prozessen mitzuwir-

ken. Eine gute Voraussetzung dies sicherzustellen, ist ein funktionierendes Betriebs- und Kommunikationsklima mit dem Arbeitgeber. Dieses sollte genutzt werden, um auch Transparenz bei den Beschäftigten zu schaffen, denn Transparenz schafft Akzeptanz. Und Akzeptanz ist die Grundbedingung für ein Gelingen. Wichtig ist, die Beschäftigten als Experten in die Prozesse einzubeziehen. Dies kann beispielsweise durch die Bildung von sogenannten Steuerkreisen geschehen, die sich aus verschiedensten betrieblichen Akteuren zusammensetzen. Ein derartiger Querschnitt der Belegschaft schafft die nötige Expertise, die für anstehende Prozesse erforderlich ist. Fehlt es Interessenvertretungen an notwendigem Fachwissen, besteht die Möglichkeit, externe Sachverständige zu involvieren. Diese bringen Erfahrung mit und können helfen, die Prozesse im Sinne aller positiv zu gestalten.

Letztendlich gibt es jedoch kein Patentrezept, um die rasante Veränderung der Arbeit zu meistern. Ziel muss sein, Interessenvertretungen und damit die Mitbestimmung frühzeitig in die Transformationsprozesse zu integrieren, um im Zuge der Digitalisierung nicht aufs Abstellgleis zu geraten und auch in ungewisser Zukunft für gute Arbeit zu sorgen.

Tobias Szygula ist BEST-Berater.



BEST unterstützt Betriebs- und Personalräte in allen Bereichen ihrer Mitbestimmung. Dazu zählt auch der Abschluss von Betriebs- und Dienstvereinbarungen zu Homeoffice oder mobiler Arbeit. Infos: www.best-saarland.de, Tel. 0681 4005-249